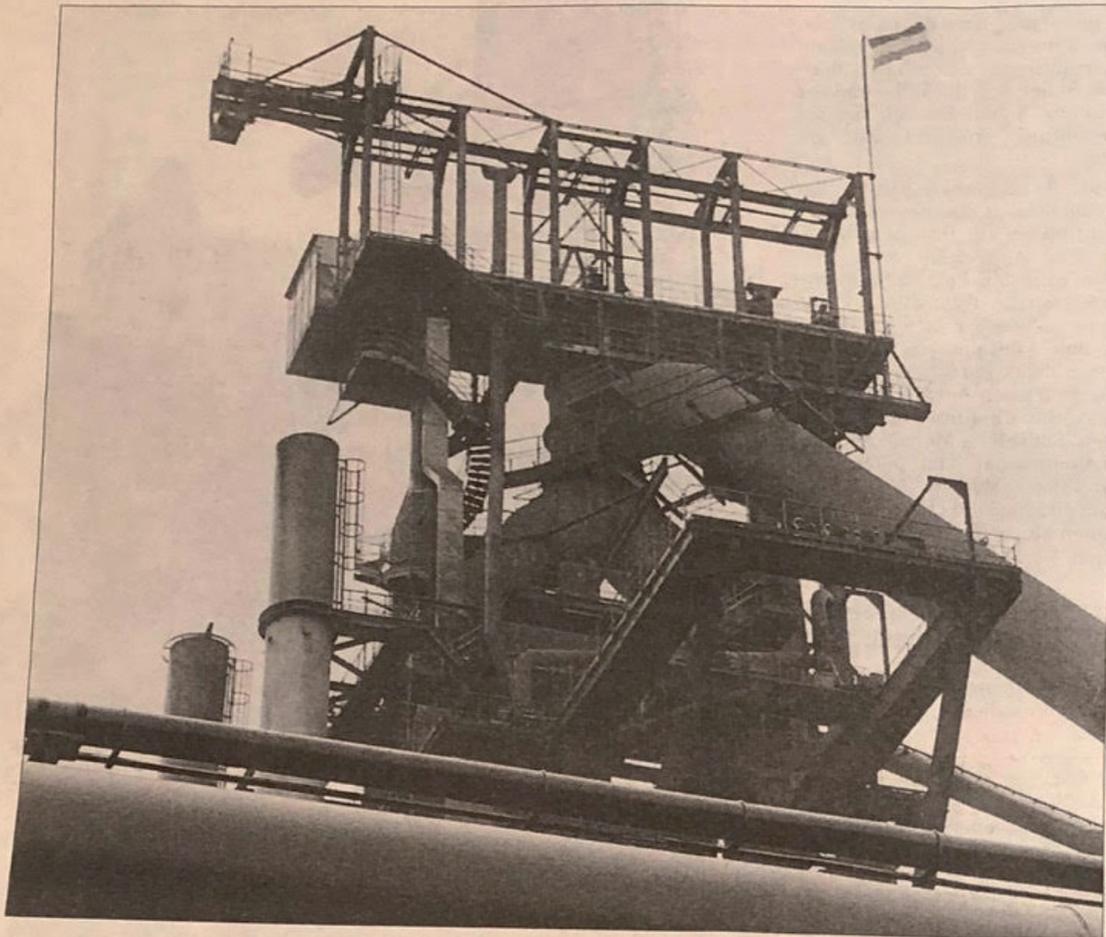


Offizielle Zeremonie auf Arbed-Belval

Würdigung, Ehrung ... aber auch trauriger Abschied

Stilllegung des Hochofens B bedeutet Ende der Eisenproduktion auf Minette-Basis



Photos Guy Jallay

Der mit der Nationalfahne stolz geschmückte Hochofen

Eine letzte Reverenz wurde gestern der Epoche der Eisenproduktion aus Minette und den Generationen von Arbeitern erwiesen, die in den Schmelzen und Minen in der klassischen Stahlproduktion arbeiteten.

Auf Arbed-Belval wurde Abschied vom letzten laufenden Hochofen genommen (B) genommen.

Esch - Die Arbed und die Fondation Bassin Minier hatten die Zeremonie ausgerichtet, an der neben Kammerpräsident Jean Spautz und Premier Jean-Claude Juncker auch die Regierungsmitglieder Mady Delvaux, Robert Goebbels, Alex Bodry, Johnny Lahure, Michel Wolter, Marc Fischbach, zahlreiche Abgeordnete, Gewerkschafter, Kommunalpolitiker, Vertreter der Arbed-Direktion und der Belegschaft teilnahmen.

Eine neue Etappe

Arbed-Präsident Joseph Kinsch begrüßte die Gäste und sprach im

Zusammenhang mit der neuen Produktionsstrategie der Arbed (die künftig in Luxemburg nur mehr Elektroöfen einsetzt) von einer neuen Etappe in der Luxemburger Stahlindustrie. Eine neue Ära werde eingeläutet.

Mit der Inbetriebnahme des dritten Elektroofens werde das größte Investitionsprogramm bei Arbed seit dem letzten Weltkrieg abgeschlossen.

20 Milliarden kostete die Umstellung, die künftig die Wettbewerbsfähigkeit der Luxemburger Eisenindustrie garantiert.

In diesem Zusammenhang sei auch die künftige Beteiligung an der spanischen Eisenindustrie zu sehen. Dieser Schritt festige die Position des Konzerns im weltweiten Geschäft.

Nachdem Joseph Kinsch einige wichtige Etappen der Luxemburger Stahlproduktion in Erinnerung gerufen hatte, bedankte er sich bei der Belegschaft für ihr Engagement im Interesse der Luxemburger Stahlindustrie und der gesamten Wirtschaft. Léon Kunnert, Präsident des Arbeiterausschusses auf Belval, rief den dramatischen Per-

sonalabbau im Laufe der letzten Jahrzehnte in Erinnerung.

Hinter den 750 von der Produktionsumstellung betroffenen Arbeitern versteckten sich 750 Mal Ungewißheit und Angst in den Familien. Er teilte den Optimismus des Konzernchefs nur bedingt und verbarg nicht seine Skepsis über die Entscheidung zum „tout-électrique“.

„Et as mer spuenesch virkomm“

Die Beteiligung an der privatisierten spanischen Eisenindustrie habe ihn erstaunt, so Kunnert. „Do fënnt den Här Kinsch Suen“, so der Arbeitervertreter, der sich etwas mehr Flexibilität bei Kollektivvertragsverhandlungen wünschte.

Abschließend unterstrich er, wie er es bereits bei der Schließung der Mine „Terres-Rouges“ getan hatte, daß die Eisenindustrie im Süden einen kämpferischen und starken Menschentyp geformt hat, der auch die künftigen Herausforderungen annehmen werde.

Der Präsident der Beamtendele-

gation Piersanperi schloß sich seinem Vorredner an, ehe Premier Jean-Claude Juncker die „Zäsur“ benutzte, um philosophische Überlegungen zum essentiellen Wesen einer Nation anzustellen.

Während seiner mit persönlichen Erinnerungen reich gespickten Rede dankte er u.a. all den Gewerkschaftern, die sich während unzähligen Stunden für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen eingesetzt haben.

„Et war eng grouss Zäit“

Er kündigte außerdem den Erhalt eines Hochofens an. Die Zeit nach den Hochofen werde, so Juncker, eine andere Zeit, aber bestimmt auch eine gute Zeit.

Er beendete seine Ansprache mit einem „Vive eis Schmelz“.

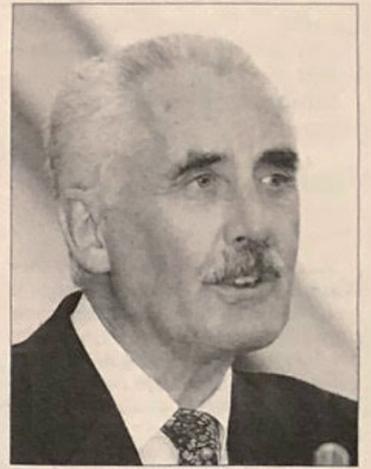
Die Gäste hatten anschließend Gelegenheit, sich eine letzte „coulée“ am Hochofen B anzusehen respektiv den Klängen der „Bierg-aarbechtermusek“ zuzuhören, die, nachdem sie Anfang der Woche ein letztes Mal vor aktiven Bergleuten aufspielte, gestern ein letztes Mal vor Hochofenarbeitern auftrat.

B läuft noch etwa einen Monat

Hochofen B wird noch etwa einen Monat lang laufen. Die Arbed will vor der definitiven Stilllegung der mächtigen Produktionseinheit die restlichen Tonnen Erz aufgebraucht haben.

Ende August ist die Hochofen-epoche dann endgültig vorbei.

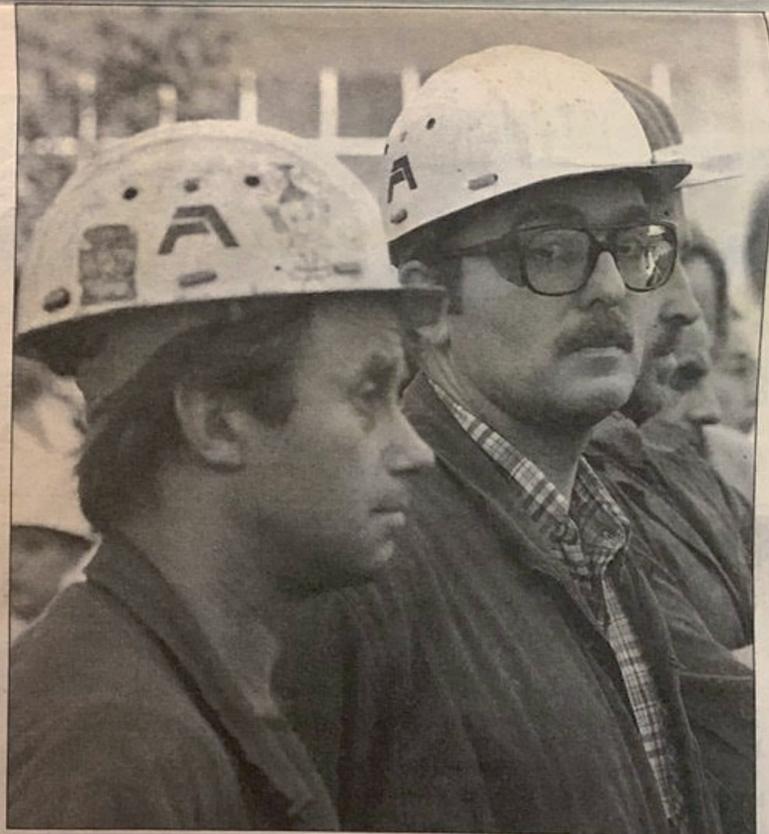
Robert Schneider



Joseph Kinsch



Léon Kunnert



Einige Arbeiter nahmen an der Zeremonie teil; Nostalgie und Ungewißheit waren zu spüren

100 bis 250 Millionen

Wenigstens ein Hochofen wird erhalten

Regierungschef Jean-Claude Juncker ließ während seiner Ansprache gestern keinen Zweifel daran, daß ein Hochofen erhalten bleiben wird. Er unterstrich dies in seiner Eigenschaft als Premier, aber auch als Vertreter des Hauptaktionärs (des Staates). Er gab aber keine Details bekannt.

Auch Arbed-Präsident Joseph Kinsch, den wir auf das Thema ansprachen, verwies auf entsprechende, gemeinsam mit „Sites et monuments“ durchgeführte Studien, die noch nicht abgeschlossen seien. Es würden auch noch ausländische Experten gehört. Erst in einigen Monaten sei mit einer definitiven Entscheidung zu rechnen. Es war dennoch am Rande der Zeremonie zu erfahren, daß erste Berechnungen vorliegen, die Kosten zwischen 100 und 250 Millionen, je nach gewählter Formel, ausweisen.

r.s.



Zahlreiche Gäste erwiesen den Minen- und Schmelzarbeitern ihre Reverenz